

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1964)

Artikel: Reizender kleiner Panda
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Gesicht des Kleinen Panda mit dem Schnurrbart hat viel Katzenhaftes.

REIZENDER KLEINER PANDA

Kleiner Panda ist eine rein wissenschaftliche Bezeichnung, die in vielen Sprachen (Lesser Panda, Petit Panda usw.) zur Benennung des im östlichen Himalaja in 2000 bis 4000 Meter Höhe lebenden Katzenbären dient und Verwechslungen mit dem Riesen-Panda oder Bambusbären – seinem nächsten Verwandten – ausschliesst.

Reizender Panda ist hingegen eine Charakterisierung, mit der wahrscheinlich alle Menschen einverstanden sind; denn dieser etwas mehr als katzengrosse, rostrote, kurzbeinige, weichpelzige, rundgesichtige Vertreter der Kleinbären gehört zu den Tieren, die auf den ersten Blick sympathisch wirken.

Der berühmte englische Säugetierforscher R. Lydekker bezeichnete dieses Geschöpf als eines der am schönsten gefärbten Säuger.

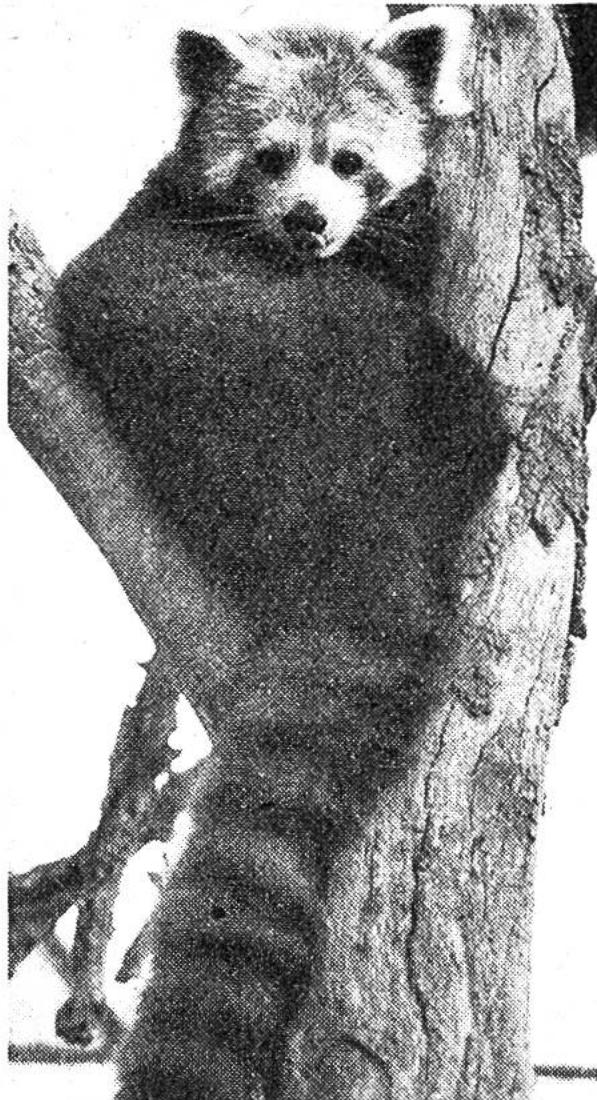
Das erste lebende Exemplar gelangte im Jahre 1869 in den Lon-



Im Zürcher Bergzoo fühlen sich die Kleinen Pandas äusserst wohl und balgen sich oft übermütig.

doner Zoo, der im gleichen Jahrhundert nur noch ein einziges weiteres Stück zu erwerben vermochte. Während damals der Transport aus den Himalaja-Gebirgen bis nach Europa mehrere Monate dauerte und für die hitzeempfindlichen Tiere mit einer strapaziösen Fahrt durch heiße Tropengebiete und durch das Rote Meer verbunden war, warten heutzutage die rothaarigen Katzenbären in Kalkutta in gekühlten Räumen auf den Abgang des nächsten Flugzeuges, das sie in kürzester Zeit nach dem Westen bringt.

Wie der Riesen-Panda, so ist auch der Kleine Panda ein leidenschaftlicher Bambusfresser. Das Gehege des Zürcher Zoos – des höchstgelegenen Tiergartens Europas – ist auf zwei Seiten von Bambus umwuchert und deswegen besonders geeignet zur Aufnahme dieser bambusliebenden Bergbewohner. Neben diesem natürlichen Futter, das sie sich mit ihren geschickten Pfoten graziös in den Mund schieben, nehmen die Pandas auch gerne Datteln und Feigen und honiggesüsstes Porridge zu sich. Sie sind



Mit Vorliebe ruhen diese fuchsroten Bambusfresser aus dem Himalaja in einer Astgabel.

nicht eigentliche Nachttiere, sondern bewegen sich zuweilen auch tagsüber sehr lebhaft. Mit Vorliebe setzen sie sich stundenlang in eine Astgabel und dösen, oder sie legen sich längelang auf einen dicken waagrechten Ast, lassen alle viere herunterhängen und beschauen die Umgebung. H.

TUKANE

In Dutzenden von Arten bevölkern farbenprächtige Tukane oder Pfefferfresser die Urwälder Südamerikas – in bezug auf Farbenpracht den Papageien vergleichbar, hinsichtlich ihrer grotesken Riesenschnäbel an die Nashornvögel Afrikas und Südostasiens erinnernd. Die Tukane sind gewissermassen die Vertreter der altweltlichen Nashornvögel in der Neuen Welt.

Pfefferfresser ist eine etwas unglückliche Bezeichnung, weil die Tukane gewiss nicht vom Pfeffer leben, sondern von allerlei Beeren und Früchten, aber auch von kleinen Baumechsen, fetten Insekten und gelegentlich vom zarten Inhalt ungenügend geschützter Vogelnester. In Gefangenschaft spielen Bananen, Fleischstückchen und allerlei Obst die Hauptrolle in der Ernährung. Sägeartige Zacken an den Hornscheiden des mächtigen Schna-